

Die Theologie der Ikone der Verkündigung (Erzpriesters Konstantinos Stratigopulos)

Date : 25 Μαρτίου, 2010

Vortrag des Erzpriesters Konstantinos Stratigopulos im Rahmen der Hagiographie Vorlesungen der heiligen Ikonen unserer Orthodoxie, gehalten am Freitag den 18.11.2005. Aus dem Griechischen original aus Tonbandausschnitten ins Deutsche übertragen.

Dritte Vorlesung

Die Theologie der Ikone der Verkündigung



Setzen wir mit der Analyse der Ikone der Verkündigung fort. Das Geschehen der Verkündigung ist in dem Evangelium nach Lukas beschrieben, dort werden viele Ereignisse im Zusammenhang mit der Gottesgebärerin (gr.Theotokos) beschrieben und hauptsächlich die Ereignisse im Zusammenhang mit der Geburt Christi.

Die Geburt Christi beschreibt auch der Evangelist Matheus, aber Einzelheiten des Geschehens werden vom Evangelisten Lukas beschrieben, der die Mutter Gottes kannte und über diese Tatsachen direkt von Ihr erfuhr wie z.B. über die Verkündigung.

Das wichtige hier ist die Theologische Anschauung dieser Ikone.

In der Ikone der Verkündigung sieht man den Erzengel Gabriel und die Allheilige (gr.Panagia) in dieser einzigartigen Begegnung. Von den Ikonen der Verkündigung die ich je gesehen habe betrachte ich die Ikone der Verkündigung in Ochrid als die schönste. Ochrid liegt nördlich der Prespen Seen. Eine wunderschöne Ikone eines unbekanntes Ikonenmalers.

Betrachten wir nun die Ikone. Manches was schon bei früheren Vorlesungen gesagt wurde, werden wir jetzt eingehender betrachten.

Erstens sprechen wir über den Engel der ein Ereignis ankündigt. Weil er ein Ereignis verkündet und weil er sich bewegt, sind seine Beine wie man sieht, breit auseinander dargestellt. So wird die Mobilität, die Bewegung gezeigt. Bei anderen Ikonen sehen wir Engel die sich nicht bewegen, dort sind ihre Beine statisch also eng aneinander dargestellt.

Was wir über die Engel wissen, kennen wir aus der Heiligen Schrift. Nach der Heiligen Schrift (Hebr. 1.14) sind die Engel **“liturgische Geister die zur Diakonie ausgesandt werden”** Also zwei Sachen. Erstens sind sie liturgische Geister sie sind Liturgen Gottes und zweitens werden sie zur Diakonie ausgesandt. Sie haben eine Mission zu erfüllen. Sie werden von Gott ausgesandt um etwas in der Welt zu verrichten. Diese sind die Aufgaben der Engel das ist ihre Rolle.

Über die anderen Engelchöre wissen wir nicht viel. Hauptsächlich wissen wir über Engel und Erzengel. Obwohl wir wissen dass die Chöre existieren, welche Fürstentümer, Herrschaften, Kräfte, Gewalten, Thronen usw. heißen, wissen wir trotzdem ihre liturgische Rolle nicht, wie die liturgisch fungieren. Etwas wissen wir über die Seraphim und die Cherubim, die im Bereich des Alten Testamentes erschienen sind.

Aber Erscheinungen der Engel und der Erzengel hat man viele. Von den Erzengeln erscheint Michael im Alten Testament und Gabriel im Neuen Testament. Also wenn sie einen Erzengel im Raum des Neuen Testamentes sehen, wissen sie dass er der Erzengel Gabriel ist. Erzengel Michael erscheint fast immer, aber nicht ausschließlich im Raum des Alten Testamentes. Solche Differenzierung von der Regel ist das Wunder zu Chonae das vom Erzengel Michael gewirkt wurde und im September gefeiert wird. Rechts der Schönen Pforte^[1] von uns aus gesehen gibt es eine Tür und eine gibt es links, nur die linke Tür wird während der Göttlichen Liturgie^[2] benützt. Obwohl bei allen Akoluthien^[2] geht der Priester oder der Diakon aus der linken Tür hinaus und durch die rechte Tür hinein, in dem Zeitpunkt wo die Göttliche Liturgie beginnt wird die Rechte Tür gar nicht mehr benützt. Während der Göttlichen Liturgie wird nur die linke Tür benützt. Das heißt dass diese Tür, die eine liturgische Funktion besitzt, die Tür des N.T. ist, wobei die rechte Tür die immer benützt wird außer während der Zeit der Göttlichen Liturgie, wo sie als abgeschafft erklärt wird, symbolisch die Tür des A.T. ist.

Deswegen wird auf der rechten Tür, von der Seite der Gläubigen aus gesehen, der Erzengel Michael dargestellt also der Erzengel des Alten Testamentes, und an der linken Tür immer der Erzengel Gabriel.

Die Engel sind **liturgische** Geister die zur Diakonie **ausgesandt** werden.

Dort wo die Engel Liturgen sind wie z.B. bei der Ikone der Taufe von Christus, als Diakonen Christi, werden sie nicht in Bewegung dargestellt, sondern in Ruhe, also ihre Beine sind eng aneinander dargestellt.

Wo wir die Beine breit auseinander dargestellt sehen, heißt es dass sie ausgesandt werden.

Das gleiche gilt für die Apostel welche auch Liturgen Gottes sind und in Bewegung sind. Werden sie zu einer Mission ausgesandt, dann werden sie mit breit gestellten

Beinen dargestellt. Befinden sich die Apostel bei der Liturgie des Mysteriums der Göttlichen Oikonomia dann werden sie mit geschlossenen Beinen dargestellt. In der Ikone der Himmelfahrt Christi oder in der Ikone wo die Begegnung Christi mit Thomas dargestellt wird, diese Ikone nennt man "Die Berührung Thomas," werden sie sehen dass die Hälfte der Apostel, die Beine breit auseinander und die andere Hälfte eng aneinander gestellt haben. Es ist nicht möglich einen Apostel gleichzeitig mit breit und eng gestellten Beinen darzustellen. Aber da die ein Leib sind, so die eine Hälfte der Apostel zeigt die Bewegung um zu zeigen dass die Apostel sind (gr. Apostel heißt Gesandte) wobei die andere Hälfte die Ruhe (Liturgen Gottes). So wird demonstriert dass sie in Bewegung sind und gleichzeitig Liturgen sind.

Dasselbe sind wir Gläubigen auch. Es wird gefragt, was ist besser in der Orthodoxie, sollen wir in Ruhe oder in Bewegung sein. Die Antwort ist dass wir "mobil" in Bewegung sein wollen, nach dem Maß der Mission an die uns Gott schickt um sie zu erfüllen und in "Ruhe" nach dem Maß des Hesychasmus und der Haltung der Nipsis^[3] und des Gebetes. Beides, mobil sein und in Ruhe, steht im Gleichgewicht in der Orthodoxie. Nicht was Absolutes. Falls jemand sagt: "ich werde in Ruhe sein ohne jegliche Bewegung auszuüben" dann erlebt er die Orthodoxie nicht richtig. Also beides.

In der Ikone wird der Erzengel Gabriel zu der Allheiligen entsandt, deswegen sind seine Beine breit gestellt.

Wie sie an der Ikone sehen ist die eine Hand des Erzengels Gabriel ausgestreckt, der Erzengel zeigt ihr etwas. Wäre er hier ein Liturg und diene dem Mysterium, dann hätte er seine Hände gefaltet und sogar mit einem Tuch bedeckt (wie sie es bei der Ikone der Taufe Jesus sehen können). Wenn die Hand ausgestreckt ist, dann versteht man dass er etwas zeigt. Gott gibt ihm die Aufgabe etwas zu sagen, es ist nicht seine Hand, er leiht seine Hand Gott aus. Das ist genau was auch während der Göttlichen Liturgie geschieht. Vielleicht haben sie bemerkt dass wir Priester, dieses äußere liturgische Kleidungsstück, liturgisches Gewand, das so genante "Phelonion" tragen das unsere Hände bedeckt. Unsere Hände sind bedeckt, das bedeutet dass wir "keine Hände haben" und falls wir etwas ausüben sollen dann tun wir es wie es die Kirche anordnet, nach Gottes Befehl. Das heißt dass wir nicht unsere Hände nach unseren eigenen Willen benützen, um z.B. die Freude die Trauer den Triumph oder den Sieg usw. auszudrücken. Der Priester bringt seine Hände unter dem Phelonion um die

Menschen zu segnen, die Heilige Gaben zu segnen, oder um **“Friede sei mit euch”** zu sagen. Nichts mehr! Der Priester nimmt mit dem gleichen Verhalten, gleichartig wie die Engel an der Göttlichen Liturgie - natürlich nach seinem eigenen Maßstab -Teil, wie es auch mit den Gläubigen geschieht. Gleichzeitig in Bewegung und in Ruhe.

Also: in der Ikone der Verkündigung hat der Engel die Hand ausgestreckt und die Beine breit gestellt weil er in dem Zeitpunkt zu einer dienenden Aufgabe (Diakonia) entsandt ist. Sie verstehen jetzt dass diese sehr wichtige Sachen sind! Sie können, dürfen diese nicht abschaffen.

Wir betrachten jetzt den Kopf des Engels.

Sie sehen dass der Engel ein Kopfband trägt. Man könnte sagen dass das Band in der Hagiographie das Materielle Ausdrucksmittel um das geistige Betten darzustellen ist. Der Engel konzentriert sein “Nous” seinen Geist zu und vor Gott, in Richtung Gott. Diese Konzentration und umfassende Hinwendung zu Gott wird in der Hagiographie durch das Bandtragen dargestellt. Was uns interessiert ist diese Konzentration.

Man soll auch auf folgendes aufpassen: der Kopf des Engels ist nicht im Profil dargestellt auch nicht en face sondern es ist eine $\frac{3}{4}$ Darstellung.

Das wichtige ist dass wir immer beide Augen der Engel sehen können, was immer auch bei allen Heiligen der Fall ist.

Der Engel hält einen Stab. Nie sollen sie den Engel nach dem romantischen Ausdruck abbilden, wie es bei der Vatikanischen Hagiographie der Fall ist, wo er eine Lilie bringt. Es gibt keine Tradition die so was erzählt, auch es steht nicht in der Heiligen Schrift dass der Engel einen Stab trägt. Aber der Stab hat einen theologischen Symbolismus für uns, deswegen zeichnen wir ihn. Der Stab war immer das Mittel

welches die Boten benützten um etwas anzukündigen. Bei den Dörfern bis noch letztlich kam ein Bote und klopfte mit einem Stab auf den Boden und sagte: Morgen passiert folgendes...

Der Stab zeigt dass der Engel kommt um etwas bekanntzumachen. Er hält keine Blume um es zu verschönen oder um ein Geschenk für die Allheilige zu bringen. Das ist Falsch. Das ist ein romantisches Betrachten und unsere Kirche betrachtet nie romantisch sondern gerade katanyktika[4].

Unsere Kirche möchte Katanyksis bringen und nicht etwas romantisches, keine triviale Emotionen. Deswegen ist die Kunst in der Orthodoxie ganz anders. Überall, in der Malerei in der Musik usw. Es gibt auch die Holzschnitzerei, dort auch, geschieht das gleiche alles ist schlicht, kein Barock und Rokoko was bereichert und überladen ist um zu beeindrucken. Diese Art Kunst existiert überall in der Kirche, sogar bei den Liturgischen Gewänder der Priester usw. auch hier gibt es eine Theologie. Das Schlichte der Kleidung ohne vieles daran oder diverse Farben. Unsere Kirche hat etwas Einfaches, Schlichtes überall. Hier an der Ikone wird das Schlichte mit dem Stab und die gestreckte Hand des Engels ausgedrückt.

Der Engel trägt ein Schulterband, wir werden es auch manchmal an der Kleidung von Christus sehen, das weist darauf hin dass der Engel als Offizier unter einer Weisung einem Befehl steht. Er bekam eine Macht von einer übergeordneten Macht, Herrschaft. Das bedeutet dass der Engel nicht selbstständig fungiert. Er handelt nicht alleine, nicht nach seinem eigenen Willen, er gehorcht Gott. Dieses Schulterband bedeutet die ihm gegebene Macht. Bei Christus wird die gegebene Macht und mit dem Schulterband gezeigt, aber wir sehen gleichzeitig auch dass Er sehr oft ein Iltarion, eine Schriftrolle aus Papyrus, eine Papyrusrolle hält (die Evangelien waren früher nicht in der Form von Büchern , sondern in der Form dieser rund gewickelten Papyri, also in Rollenform, die sogenannten Iltaria oder Papyrusrollen). Also, Christus bekam die Macht von dem Vater um seinen Auftrag auszuführen. Niemand ist selbstständig.

Die Engel werden wie wir sie vom sehen kennen dargestellt. Wie Menschen aber mit Flügeln, wie wir sie gesehen haben. Es ist nicht unsere Erfindung. In der

Hagiographie stellen wir in theologischer Art dar, was wir gesehen haben.

Die Troparien unserer Kirche sagen dass die Engel sekundäre Lichter sind. Primäres Licht ist Gott. Alle anderen, die Heiligen, die Engel sind sekundäre Lichter weil sie das Licht von Gott erhalten. Niemand hat sein eigenes Licht. Das Licht bei den Heiligen rund um den Kopf (Heiligenschein) ist das sekundäre Licht. Es ist Gottes Licht das ihren ganzen Kopf umgibt, umstrahlt.

Die Engel werden jeden Montag verehrt. Wie der Sonntag der Tag der Auferstehung ist, ist der Montag der Tag der Engel. Dienstag ist der Tag Johannes des Vorläufers, Mittwoch der Kreuzigung und der Allheiligen Mutter Gottes, Donnerstag ist der Tag der heiligen Apostel und immer des heiligen Nikolaus im Typus aller Hierarchen, Freitag wieder der Tag der Mutter Gottes und gleichzeitig des Kreuzes, Samstag ist der Tag der verstorbenen und Sonntag der Tag der Auferstehung. Zusätzlich, selbstverständlich werden täglich Heilige gefeiert.

Alle Troparien von Montag, wie sie im Buch das "Paraklitiki" heißt lesen können, sind über die Engel. Troparien die eine Theologie über die Engel entfalten, werden bei dem Gottesdienst (Akoluthia) "Mesonyktikon," der zu Beginn des Sonntagmorgens gefeiert wird, gelesen. Dort wird das Dogma der heiligen Trinität erläutert und die Engel nehmen als sekundäre Lichter diakonisch Teil.

Alles das sage ich damit sie eine tiefere Erfahrung bekommen, weil wir hier keine selbständige und getrennte Kunst haben. Der Hagiograph lebt und wächst in Mitten des kirchlichen Lebens und er soll eine globale Betrachtung besitzen. Ein Hagiograph der nicht an den Ereignissen der Kirche teilnimmt, der das Mysterium der Kirche nicht erlebt, kann nie ein Hagiograph sein und Ikonen malen und viel mehr kann er es nicht sein, falls er die allgemeinen Grundsätze der Theologie nicht kennt.

Betrachten wir jetzt die Mutter Gottes. Man sieht Sie sitzend. Sitzend kann man üblicherweise nur Christus und die Mutter Gottes darstellen. Das Sitzen bedeutet Gewissheit.

Ihre Hand ist geöffnet, die offene Hand bedeutet die Annahme. Es bedeutet "Ich akzeptiere" (Es handelt es nicht um comics um Gefühle abzubilden und Wörter hinzufügen. Wir schreiben es nicht mit Wörtern wie es bei den comics- Zeichentricks der Fall ist). Die Annahme wird gleichzeitig durch die Neigung des Kopfes nach unten gezeigt. Es gibt eine leichte Neigung des Kopfes nach unten welche zusammen mit der offenen Hand die Akzeptanz bedeutet. Wo wir eine Akzeptanz darstellen möchten, malen wir den Kopf mit einer leichten Neigung nach unten. Eine leichte Bescheidenheit die sich nicht laut demonstriert. Wäre diese Bescheidenheit Laut, übermäßig demonstriert, dann wäre es entweder romantisch oder störend übertrieben.

In der anderen Hand hält die Gottesmutter ein Objekt. Es ist ein Spinnrocken, zum spinnen. Das zeigt dass die Muttergottes die **"geehrter als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim..."** ist, die ähnlich den Engel Chören ist und sogar geehrter und herrlicher, gleichzeitig ein Mensch bleibt und sich auch mit menschlicher Arbeit beschäftigt. Deswegen hält Sie den Spinnrocken. Niemand funktioniert in der Kirche nur spirituell. Da er auch das "fleischliche" (körperliche) an sich bringt und seine körperliche Natur und da das körperliche keine Sünde ist, tut er auch menschliche Arbeit. Es ist eine Arbeit. Nie vergessen dass die ganze "asketische" und die ganze "Niptische"^[3] Theorie der Orthodoxie in dieser Wechselwirkung funktioniert und geprüft wird, also das gleichzeitige Arbeiten und Beten.

Deswegen wird die Muttergottes mit diesen Spinnrocken dargestellt!

Und Sie sitzt.

Ich habe schon über die drei Sterne welche die Muttergottes trägt gesprochen. Ein Stern auf dem Kopf und einen auf jeder Schulter.

Die Sterne sind achtstrahlig, also sie besitzen acht Strahlen. Das Dreifache der

Sterne bedeutet dass Maria die ewige Jungfrau ist. Sie ist, Sie war und Sie wird immer eine Jungfrau sein. Vor, während und nach der Geburt Christi. Die acht Strahlen der Sterne bedeuten das Mysterium des achten Tages. Das Mysterium des achten Tages ist das Mysterium das Gott mit dem Werk der Heilsökonomie einweihte um den Menschen zu heilen - erlösen, weil der Mensch am siebenten Tag der Schöpfung versagt hatte (Adam-Eva) das zu werden wofür Gott ihn erschaffen hatte und gleichzeitig nehmen wir Teil dort wo die Muttergottes eine Diakonin ist also beim Werk der Heilsökonomie.

Die Kirchenväter haben viel über die Person der Allheiligen (Panagia) Muttergottes geschrieben, aber kritisch ist das 3te Ökumenische Konzil in Ephesus gewesen. Dort meinten manche, wie Nestorios, ein Häretiker, dass die Muttergottes keine Gottesgebälerin sei, sondern Christusgebälerin. Was sei der Unterschied? würde man sagen. Es ist ein enormer Unterschied. Es ist was ganz anderes Gottesgebälerin zu sein, was heißt dass Sie Gott geboren hat, wobei mit Christusgebälerin wird was ganz anderes gemeint. Nestorios sagte dass Sie Christusgebälerin sei also wie ein Mechanismus, wie ein Rohr durch welchen Christus ging und nichts mehr. Aber was sagen wir im Glaubensbekenntnis? **“...aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria und Menschgewordenen”**. Also zwei Ereignisse fungieren hier, wie bei der Geburt eines Kindes der Mann und die Frau, wobei wir hier die Gnade des Heiligen Geistes haben, von dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Was macht die Jungfrau Maria? Sie gibt Christus die Menschliche Natur. Die Teilnahme Muttergottes ist nicht die Teilnahme eines Mechanismus. Es ist also nicht dass Christus einfach zur Welt kommt ohne dass die Muttergottes den Menschlichen Teil gibt. Christus erhält die menschliche Natur von der Jungfrau Maria. Also Sie ist die Gottesgebälerin. Gott ist geboren, er nimmt das menschliche Fleisch. Ein sehr großer Unterschied. Ein ganzes Ökumenisches Konzil hat nur deswegen stattgefunden, mit der Frage ob die Jungfrau Maria Gottesgebälerin oder Christusgebälerin sei. Grosse Theologen nahmen Teil wie Kyrillos aus Alexandrien und andere, die als erste die Theologie über die Muttergottes darstellten.

Betrachten wir jetzt die sekundären Elemente der Ikone, man kann sie mit verschiedenen Farben ausdrücken. Wir sehen den Thron und sogar ein rotes Tuch darauf. Auch bei anderen Ikonen, meistens bei Feste wo Christus oder die Muttergottes anwesend sind benützt man dieses Rote Tuch um Freude anzudeuten, ein erfreuliches Ereignis anzudeuten. Besser gesagt ein Ereignis das die Freude der Auferstehung andeutet. Aber es ist etwas Sekundäres im Sinne dass wir es auslassen könnten. Sie werden es nicht bei allen Ikonen sehen. Je nach Geschmack des

Ikonenmalers. Die Theologischen Elemente werden immer dargestellt. Zum Beispiel der Sockel worauf der Engel oder die Muttergottes stehen, ist etwas sekundäres, stellt keine Theologie dar. Sie müssen unbedingt lernen zwischen theologischen und sekundären Elementen zu unterscheiden.

Die Farbe des Kleides der Muttergottes und des Omophorion ist dunkel Rot, es ist die Farbe die man in der Orthodoxie gebraucht um die tiefe Katanyksis zu zeigen. In unsere Kirche wird die schwarze Farbe nie verwendet. Es ist falsch, wenn die Priester vor allem während der Großen Woche (Karwoche) sich schwarz kleiden oder wenn die während der Großen Woche den Altar mit schwarzen Tüchern bedecken. Wir haben nie die absolute Trauer! Wir, wie wir später beim malen des Mundes sehen werden, haben die Charmolypi^[5] also die so genante gleichzeitige Freude und Trauer, genannt Freudetrauer. Wir meinen damit zwei Wechselwirkende Elemente. Wir sind nie in absoluter Freude und auch nie in absoluter Trauer. Die vollkommene Freude ist eine Utopie, da wir in einer Welt nach dem Sündenfall (Adam Eva) leben. Die absolute Trauer ist eine Tragödie, weil so eine Trauer heißt dass alles verloren sei. Es gibt keine Hoffnung auf Christus. Wir sind nur für eines Traurig! Wir sind Traurig, wir trauern wegen unserer Sünden. Genau das was uns Christus sagte: “**Zürnet ihr, (ereifert ihr euch) so(und) sündigt nicht**” ^[6] Also wir sollen zornig werden nur wegen (und gegen) unserer Sünden. Wir sollen aus keinem Grund sündigen und wir sind traurig nur wegen unserer Sünden. Bei dem Evangelium nach Markus steht vor dem Gebet in Gesthimani dass Christus sagte: “**meine Seele ist zu Tode betrübt**” das heißt nicht dass Christus enttäuscht war. Aufpassen auf das Wort “betrübt”. Er sagt betrübt, das griechische Wort ist “perilypos” aus “peri” was herum heißt und “lype” was Trauer heißt. Das heißt dass es um Ihn herum Trauer gibt. Die Trauer der Sünde die um Ihn herum ist und deswegen ist er Traurig wegen unserer Sünden. In unserer Kirche gibt es nie die absolute Trauer. Der Große (Kar) Freitag ist kein Tag der Trauer. Das wäre eine ganz Falsche Einstellung. Er ist ein “Trauerfreudetag”. Wir trauern um eine Sache: weil man wagte Christus zu kreuzigen und gleichzeitig sind wir froh weil Christus auferstanden ist. Deswegen sieht man am Vormittag des Großen Freitags (Karfreitag) bei der Messe der Kreuzabnahme (was eigentlich der Vesper vom Großen Samstag - Karsamstag ist) die Priester in weißer Kleidung und das ist obligatorisch. Auch falls die Priester fälschlicherweise während der Periode der großen und heiligen vierzig-tägigen Fastenzeit vor Ostern schwarze Kleidung trugen, wechseln sie diesen Tag auf Weiß obligatorisch. Weil es das Mysterium des Abstieg Christus in den Hades beginnt. In dem er auf dem Kreuz stirbt wird der Tod besiegt. So haben wir keinen Grund zur Trauer sondern zur Freude und Trauer gleichzeitig, wie es das ganze Leben hindurch ist. Wie schon gesagt die absolute Freude ist eine Utopie. Die absolute Freude ist ein unechter, oberflächlicher psychologischer Zustand, der nichts anderes vollbringt als

das Trauern wegen unserer Sünden zu vergessen.

Haben sie irgendwelche Fragen? Ich habe vieles kurz erwähnt, ich möchte alles erwähnen, wenn auch nicht ganz ausführlich, damit sie schrittweise beginnen die Theologie der Ikone zu lernen und zu dienen.

Frage: Warum ist Muttergottes sitzend bei dieser Ikone der Verkündigung dargestellt?

Antwort: Wir haben schon die Theologie des sitzenden besprochen. Die Muttergottes ist nicht immer sitzend bei der Ikone der Verkündigung dargestellt. Hier ist Sie sitzend und das ist sehr korrekt so, weil das sitzende von Christus oder der Muttergottes die Sicherheit bedeutet. Sitzend heißt Sicherheit, Gewissheit. Was geschehen wird ist bestimmt, definitiv. Die Jungfrau Maria weißt was Sie macht. Sie akzeptiert Gottes Vorschlag. Sie macht das ohne die Ereignisse in detail zu kennen.

Frage: Warum sind bei manchen Ikonen die sekundären Elemente besonders betont, imposant dargestellt.

Antwort: Hören Sie zu, die sind nicht betont, weil die Personen im Vordergrund stehen. Z.B. der Sockel dient in der Ikone, es ist nicht das wichtige. Der Hagiograph hat die Freiheit nur die sekundären Elemente zu behandeln. Diese Freiheit hat er nicht was die Theologie anbelangt. Bei den sekundären Elementen hat er die Freiheit sich auszudrücken, aber was die Theologie anbelangt darf er nichts wechseln. Falls er was wechselt kann er in Häresie fallen.

Frage: Warum tragen Mönche und Priester schwarze Kleidung?

Antwort: Es ist was anderes der liturgische Gebrauch und was anderes der persönliche Gebrauch. Die schwarze Farbe für den individuellen Gebrauch bedeutet das Bedenken, die Erinnerung an den Tod. Alle Mönche tragen schwarz. Aber während der Göttlichen Liturgie tragen die Priester entweder weiße oder rote liturgische Gewänder. Alles was die liturgischen Gewänder betrifft hat seine Ursache. Ich lebe in der Welt wie sie, ich trage dieselben Schuhe wie sie. Ist es nicht so? Ich als Priester erlebe auch das menschliche. Mit dem schwarzen habe ich die Erinnerung an den Tod, aber in dem ich den Gottesdienst beginne was ich auch tue, ist das schwarze überwunden.

Das schwarze ist die Erinnerung des Todes für mich persönlich, aber die Göttliche Liturgie ist ein Gemeinschaftsereignis ein Ereignis der Gesellschaft. Die Erinnerung an den Tod ist persönlich für mich, sie ist nicht ein liturgischer Akt, wo die Freude der Auferstehung der Charis Christus verrichtet wird. Das Weiße das die Russen tragen, ist eine falsche Tradition die aus einem Irrtum der aus Rom kam herkommt, die so genante Gabe von Konstantin. Es ist überhaupt nicht die Wahrheit, was irgendwann in Rom gesagt würde, dass anscheinend Konstantin der Große, kurz vor seinem Tode, das Geschenk an Rom gegeben hat, dass sie die erste Kirche sein wird. So was gibt es nicht. Und zusammen mit diesem Geschenk schenkte er auch ein weises liturgisches Gewand damit die es dort tragen und das würde nach Moskau weiter, usw. ein ganzes Märchen. Es existieren zwei Sachen die gar nicht wahr sind auf welche manche Elemente der Theologie Vatikans basieren, Konstantins Geschenk und die pseudo-isidorische Regelung die ich jetzt nicht die Zeit zu analysieren habe.

Frage: Warum wird die Verkündigung im Freien dargestellt?

Antwort: Bei der Hagiographie stellen wir nie einen inneren Raum dar wie z.B. das innere einer Kirche. Alles ist außen es gibt nicht den geschlossenen Raum, in vier

Wänden geschlossen. Alles geschieht im Freien. Ein Ereignis findet schon in einem Haus statt, aber die Hagiographie stellt das Haus offen unter dem Himmel dar. Weil man sich nie einschließt. Alles ist ein Ausgang, ein Exodus. Es gibt nichts Internes. Auch wenn wir eine Liturgie darstellen, wird nie eine geschlossene Kirche gezeigt, man sieht keine Wände. Die Göttliche Liturgie ist ein Öffnen ein Exodus für alles Menschliche, ein Aufbruch in die ganze Welt. Wehe, wenn die Kirche geschlossen, introvertiert wäre, falls wir eine Göttliche Liturgie vollziehen um so zu versuchen eine gute Zeit zu haben, um Katanyksis so zu bekommen und nicht mehr. Die Göttliche Liturgie ist ein Exodus. Wir nehmen an der Göttlichen Liturgie Teil um die Möglichkeit zu erwerben, dieses Öffnen diesem Exodus in die Welt zu verwirklichen, ein Zugang zu Gott und zu den Mitmenschen. Also, es gibt keinen geschlossenen Raum für die Hagiographie. Nie. Sogar dort wo es im Evangelium über Thomas geschrieben steht, "die Türen waren verschlossen" dort wo "die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten" auch dort werden die Apostel in einem offenen Raum dargestellt.

Obwohl es in der Bibel steht: "die Türen waren verschlossen." Trotzdem, zeigt man in der Ikone die Apostel in einem offenen Raum. Das gleiche in der Ikone von Pfingsten. Pfingsten geschah im Obergemach des Hauses. Das ist die Theologie unserer Ikone. Es existiert kein geschlossener Raum. Wie es keinen Menschen in der Kirche gibt der sich in sich selbst abschließt. Die Kirche ist immer ein ständiges Öffnen.

Frage: Wie malen wir die Lippen?

Antwort: Ich sage Ihnen nur zwei Sachen über die Lippen. Wo man sie zeichnet (örtlich) und die Theologie. Einzelheiten werden sie beim weiteren Studium der Lippen erfahren.

Die Lippen sind ein sehr wichtiger Bestandteil des Gesichtes wie auch die Augen und die Nase. Mit den Lippen wird die Freude, die Trauer und auch die "Freudetrauer" die "Charmolypi" gezeigt, wie wir schon vorher sagten.

Zuerst nun wo genau man die Lippen zeichnet also das örtliche: sie sehen dieses ε. Den unteren Teil der Unterlippe zeichnet man an der Mitte des "dritten" Teils des Gesichtes der Heiligen. Die Länge des Kopfes wird in 4 gleich große Teile geteilt, wie sie sich erinnern, und das Gesicht in drei. Ich glaube sie wissen das schon von den früheren Vorlesungen, dass die Länge des Kopfes in vier Nasenlängen geteilt wird (dass der Kopf 4-mal die Länge der Nase hat) und die Länge des Gesichtes in drei Nasenlängen. Beim dritten und letzten Teil des Gesichtes nach unten, wo sich der Stirn befindet, befindet sich auch der Mund. Dort ist der Punkt ε. Also, der untere Teil der Unterlippe beendet sich immer in der Mitte dieses unteren Teils des Gesichtes. Sie sollten die Ikone die ich ihnen gegeben habe ansehen um es besser zu begreifen, beim dritten Teil unten, unten in der Mitte ist der Punkt ε und von dort her beginnen die Lippen. Die Lippen befinden sich am oberen Teil des dritten, d.h. des letzten Teils des Gesichtes.

Was uns sehr interessiert ist wie wir die Lippen ausdrücken.

Wir wissen allgemein von der Malerei her dass die Lippen die Freude und die Trauer zeigen. Stellen sie sich einen skizzierten traurigen oder einen freudigen Menschen vor. Das kennen wir von der Malerei schon, wie er dargestellt wird. In der Hagiographie wird beides abgeschafft. Weil wie ich vorher sagte haben wir weder die absolute Trauer noch die absolute Freude. Wir haben die Freudetrauer oder fröhliche Trauer. Das heißt nicht dass wir deswegen eine gerade Linie zeichnen. Eine gerade Linie würde jemanden darstellen der nichts fühlt, der keine Gefühle hat. Einen Eis kalten gefühllosen Menschen. Das gibt's bei uns auch nicht, wir haben die Freudetrauer. Oder mit anderen Worten wie es die Kirchenväter bezeichnen die Freudebringende Trauer^[5]. Freudetrauer oder die Trauer die Freude bringt. Unsere Aufgabe ist die Freudetrauer die Trauer die Freude schafft mit dem zeichnen der Lippen auszudrücken. Diese wird in der Art in der man die Linien der Lippen zeichnet ausgedrückt. Das wissen wir auch vom Malen her, dass die Linien bei der Spaltung der Lippen die Freude und respektiv die Trauer nachgeben, wobei wir, nur die Freudetrauer und die Freudebringende Trauer kennen. Als Konsequenz müssen wir die Linien welche die Trauer und die Linien welche die Freude gleichzeitig interpretieren, in Zusammenhang bringen. Deswegen zeichnen wir eine Linie der Trauer und eine Linie der Freude. Gleichzeitig. Trauer und Freude in eigenartige Verbindung zugleich. In Wechselwirkung. Dieses zwiespältige Ereignis unter einem Dach. Es ist die Trennspalte der Lippen welche die Freudetrauer, die Freudestiftende Trauer ausdrückt. Nie malt man dicke Lippen.

Glossar

[1]. **Schöne Pforte:** Die Verbindungstür zum Altar, die zum Altar führende Tür. In den orthodoxen Kirchen gibt es eine Bilderwand, das so genannte Ikonostase zwischen dem Altarraum und dem restlichen Teil der Kirche. Diese Bilderwand, kann hoch oder niedrig sein, besitzt aber immer drei Türen, eine in der Mitte die so genannte schöne Pforte genau vor dem Altar, eine rechts und eine links, die liturgisch dienen.

[2]. **Göttliche Liturgie** wird nur der "Eucharistische Gottesdienst" genannt, wobei alle andere kirchliche Aktionen wie z.b. Vesper: jeden Abend gefeiert, Morgengottesdienst (Matutin): gerade vor der Göttlichen Liturgie gefeiert, usw. werden allgemein "**Akoluthien**" genannt, man könnte auf Deutsch das Wort Gottesdienste für Akoluthien verwenden.

Der Begriff Göttliche Liturgie existiert nur bei den Orthodoxen.

Der Eucharistische Gottesdienst der Röm.Kat. wird hl. Messe oder Eucharistie genannt (Eucharistia od.Missa nach dem Katholischem Sakramentenrecht)

[3]. **Nipsis od. Nepsis:** Die Aufmerksamkeit des Geistes gegenüber Einflüssen die von der Konzentration auf Gott ablenken. Eine Bedingung der "theosis" der Gnade nach. Im Kontext der Askese und des Hesychasmus thematisiert. In diesem Kontext auch die "Philokalie der heiligen Niptischen Vätern" des Hl. Nikodemos Hageiorites oder Philokalie der heiligen Väter der Nüchternheit.

[4]. **Katanyktika, Katanyksis:** Der Heilige Ephräm der Syrer beschreibt die Katanyksis unter anderem als: " Heilung der Seele, verursacht Erlassen der Sünden" in dem Sinn kann man hier das Wort katanyktika als heilend übersetzen und das Wort Katanykis als Heilung. Also nicht romantische Gefühle sondern einfach Heilung was unser Heil ist.

Mehr über Katanyksis kann man unter anderem beim Hl. **Ephraim den Syrer**, bei dem Hl. **Symeon den Neuen Theologen** bei seiner 4ten Rede über Reue (gr.Metanoia) und Katanyksis (lt.Compunctione) finden, bei dem Hl. **Johannes Sinaites - Klimakus** in dem Buch "Die Leiter zum Paradiese" Kap.7, auch, findet man das Wort bei der **Apostelgeschichte 2.37**.

Um Genau zu wissen was Katanyksis ist kann man es einfach erleben.

[5]. **Charmolypi und Freudebringende Trauer (gr. χαροποιόν πένθος)** um zu begreifen um was es geht schauen Sie auch: "**Die Leiter zum Paradiese**" des Hl. **Johannes Sinaites - Klimakus** Kap.7 "die Freudebringende Trauer." Um die Freudebringende Trauer genau zu begreifen kann man sie einfach erleben.

[6]. Psalmen 4.5 und Eph.4.25-30 und 14te Homilie des hl. Johannes Chrysostomus †407 Kommentar zu den Briefen des hl. Paulus an die Epheser. "**Gott hat uns nicht deshalb mit dem ungestümen Mut bewaffnet damit wir das Schwert in**

Η ΑΛΛΗ ΟΨΙΣ

Ψηλαφώντας την των πραγμάτων αλήθεια...

<https://alopsis.gr>

unserem eigenen Leib stoßen, sondern damit wir es ganz in die Brust des Teufels tauchen“.

(www.floga.gr)